

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

11. Nr. Sonntagsblatt

Die Infektionsgebühr beträgt für die kleingepaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf., für Ankamen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Verhörden.

No. 117.

Sonnabend, den 9. Oktober 1909.

13. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Diejenigen hilflosbedürftigen Einwohner der Gemeinde Annaburg, welche für den Winter 1909/10 **Reisigholz zu ermäßigten Preisen** und gegen Zahlung der vollen Nebenkosten (sogenannte Armeehäuten) wünschen, werden aufgefordert, sich **spätestens bis zum 15. d. Mts.** beim Gemeindevorsteher **Witz** zu melden. Spätere Meldungen können nicht berücksichtigt werden.  
Annaburg, den 8. Oktober 1909.

Der Gemeindevorsteher, Reizenstein.

### Politische Rundschau.

**Deutschland.** Kaiser Wilhelm hat von Königin aus einen kurzen Besuch in Frauenburg gemacht, um das dortige, jetzt vollendete Denkmal für den berühmten Astronomen Kopernikus zu besichtigen. Die Enthüllung erfolgt später.

Als erster Prinz ist der deutsche Kronprinz mit einem Flug-Apparat am Sonnabend-Spät-Nachmittag in die Lüfte gefahren; die Landung erfolgte nach einer viertelstündigen Tour. Den ersten Flug in einem Lenkballon machte der Kronprinz im vorigen Herbst, indem er mit dem Grafen Zeppelin von Friedrichshafen nach Donau-Eschingen, wo damals der Kaiser anwesend war, hin und zurückflog. Diesmal war der Schauplatz des Aufstieges das Vorflutgebiet bei Potsdam. Der Kronprinz bestieg zuerst genau den Aeroplan des dort manövrierenden Amerikaners Orville Wright und nahm dann, da die Wind-Verhältnisse recht günstige waren, an dessen Seite in dem Apparat Platz. Unter stürmischem Zurufen der großen Menschenmenge kletterte der Aeroplan in die Höhe und kehrte nach einer Reihe von Rundflügen glatt zur Erde zurück. Der Kronprinz war sehr erfreut über die Sicherheit des Fluges und wurde lebhaft

beglückwünscht. Es gehört ja doch immerhin ein Stück Kurage — bei so viel Verantwortung — dazu, Wright unternehmend dann sofort noch einen Höhenflug und erreichte die noch von keinem Aeroplan bezungene Höhe von 500 Metern. Er erhielt vom Kronprinzen zum Andenken eine wertvolle Brillantnadel.

Staatssekretär Dernburg, der zum Studium des Baumwollmarktes in den Ver. Staaten weilte, hat sich von New York nach Washington begeben.

Die Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Halle a. S. wird gegen Ende November stattfinden.

Bezüglich der Verwendung des Vier-Millionenfonds zur Unterstützung von infolge der Tabaksteuer arbeitslos gewordenen Seimarbeiter der Tabakindustrie wird neuerdings darauf hingewiesen, daß die Summen dem Gesetze gemäß nach der Zahl der Bundesstaaten verteilt worden ist und daß entsprechend auch bereits Monatsraten den Einzelstaaten angewiesen worden sind. Bisher sind nennenswerte Unterhaltungsansprüche nur in dem Wünderer Bezirk und dem Königreich Sachsen gestellt worden.

Eine Ergänzung zur Gewerbeordnung wird zu den ersten gesetzgeberischen Arbeiten des neuen Reichstages gehören. Schon seit Monaten befaßt sich die Regierung mit den Vorarbeiten zur Vervollständigung der Vorschriften auf den verschiedensten Gebieten der Gewerbeordnung; diese Vorarbeiten sind jetzt zum Abschluß gelangt. In erster Linie handelt es sich um Fragen, die die Schankkonzession betreffen. Dazu liegt beim Bundesrat ein Antrag der Regierung vor, dahingehend, daß die Landesbehörden ermächtigt werden sollen, die Erteilung von Schankkonzessionen an die Bedingung zu knüpfen, daß die Konzessionsberechtigten keine weibliche Bedienung halten dürfen.

Die Wahlen zum Meiningen Landtag haben eine Stärkung der äußersten Linken ergeben. Es wurden fünf bürgerliche und neun sozialdemokratische Kandidaten endgültig gewählt. Zwei sozial-

demokratische kommen mit bürgerlichen Kandidaten zur Stichwahl. Bisher haben dem Meiningen Landtag sieben Sozialdemokraten angehört. Im ganzen besteht der Meiningen Landtag aus 24 Abgeordneten, von denen 16 durch allgemeine Wahlen, 4 durch die Höchstbesteuerten zu wählen sind.

**Dänemark.** Auch Dänemark hat schwer mit finanziellen Sorgen zu kämpfen. Nach den Ausführungen des Finanzministers belaufen sich die Mehrausgaben für Heeres- und Marinezwecke in diesem Jahre auf etwa 14 Mill. Kronen. Obwohl aber die allgemeine finanzielle Lage erst jetzt ist, ist das Wirtschaftsleben gesund und besitzt große Entwicklungsmöglichkeiten. Die Einführung neuer Steuern sollte die Regierung vermeiden, solange dies möglich ist.

**Frankreich.** Die Mitglieder der Kommission, die Deutschland bereist hatte, um die Verwaltung der Alters- und Invaliditätsversicherungen näher kennen zu lernen, haben in ihren sehr anerkannt gehaltenen Berichten hervor, daß die von ihnen studierten Anstalten ihren so außerordentlich wirklichen Erfolg mit ihrer Verwaltung zu verdanken haben. Die Franzosen haben bei dem Präsidenten des Kaiserlichen Versicherungsamtes Kaufmann, sowie bei den Direktoren Frey (Berlin) und Appellus (Düsseldorf) schriftlich ihren wärmsten Dank zum Ausdruck gebracht.

**Rußland.** Das Mißtrauen Rußlands gegen Japan findet in den Vorgängen der Mandchurie immer neue Nahrung. Ueber die besorgniserregende Tätigkeit Japans unterrichten russische Blätter des ferneren Ostens die Petersburger Regierung auf das genaueste. Danach arbeitet Japan zielbewußt, um seine gesamte Armee allmählich mit dem mandchurischen Gelände bekanntzumachen. Die japanische Bewachungsmannschaft der südmandschurischen Bahn wird zu diesem Zweck in kurzen Zwischenräumen gewechselt. Man beabsichtigt in Petersburg, durch die Bottschaft Vorstellungen zu erheben lassen.

### Fremd in der Ferne.

Nirgendes kann ich lange bleiben,  
Nubelos ist mir der Sinn,  
Wolken, Wind und Wellen treiben  
Ohne viel Erinnerung hin.  
Wenn im Herbst die letzten Schwärzen  
Stehen, wird das Herz mir schwer,  
Stimmen rufen allenthalben,  
Allenthalben um mich her.  
Ordnen sich die Wanderrüste,  
folgt mein Auge sehnsüchtigsvoll,  
Wenn ich mich an Menschen schmiege,  
Fühl' ich, daß ich weiter soll. —  
Wieder weiter von der Stätte,  
Die ich wandermüde ersehnt,  
An der Liebe goldene Kette  
Hat sich nie mein Herz gewöhnt.  
Was mich fesselnd mächt' umschlingen,  
Weht mit mir in gleicher Pein,  
Mag ich bangen, mag ich ringen,  
Immer muß geschieden sein.  
Martin Greif.

### Im Abendlicht.

Erzählung von J. Jung.

Nachdruck verboten.

61

Zu derselben Stunde, als Hoffstetter seine Frau nach Hause brachte, kehrte Hermann Dellinger heim zu seiner Mutter. Sie begrüßte den Sohn mit Ruhe und einem glücklichen Gesicht.

„Nun hab ich dich wieder, mein Kind,“ sagte sie beweglich und schloß den Heimgeliebten in ihre Arme.

Als Frau Dellinger ihrem Sohne gegenüber saß, bemerkte sie die Ruhe seines Wesens. „Eine erkünstelte Ruhe,“ dachte sie, „was mag ihn wohl beschäftigen?“

„Hermann, habe ich dich in deiner Ferienstunde geküßt?“

„Nein, Mutter, ich habe mir selbst Vorwürfe gemacht, daß ich nicht früher zurückgekehrt bin. Da ich aber so herzlich eingeladen wurde, — so folgte ich — bis du mir schriebst.“

„Bis ich dir schrieb, Hermann —“ Frau Dellinger schwieg. Der Ausdruck in dem Gesicht ihres Sohnes brachte sie zum Schweigen.

„Warum Mutter, sollte ich den Staub von meinen Füßen schütteln? Verlassen und — ver-raten! Bitte, erkläre mir diese Worte!“

Die Erklärungen, die neben Hermann standen, schien dieser kaum zu beachten.

„Hermann, bevor du urteilst, lies den kurzen Brief und den Inhalt des Couverts, das neben deinem Teller liegt. 1000 Mark sind es, die jetzt zu deiner Verfügung stehen.“

Hermann blickte verwundert auf. 1000 Mark, Mutter? Woher? Wovon redest du?“

„Dies Hermann, und dann erzähle ich dir einen Teil meiner Lebensgeschichte.“

Hermann las die wenigen Zeilen und nahm dann die Geldscheine in die Hand.

„Und du hast keine Ahnung, wer der Spender sein kann, Mutter?“

„Nein, Hermann.“

„Und deine Adresse, wie genau?“ Frau Dellinger nickte. Ein plötzlicher Gedanke ging dem jungen Manne durch den Kopf. Hatte nicht Herr Hoffstetter seinen Brief zur Besorgung erhalten und die genaue Adresse seiner Mutter dadurch erfahren? War ihm das Wesen dieses Mannes am Abend seiner Ankunft im Herrenhause nicht sonderbar vorgekommen? Und am folgenden Morgen hatte er sich so angelegentlich nach seiner Familie und seiner Studienzeit erkundigt. Sollte Hoffstetter vielleicht der Geber sein?“

„Mutter, weiß Herr Hoffstetter vielleicht von unserer augenblicklichen Lage? Das heißt, kann er denn von derselben nicht durch Zufall erfahren haben?“

„Nein, Hermann!“ war die fast rauch klingende Antwort. Dann fuhr Frau Dellinger in ruhigerem Tone fort: „Dies ist unmöglich. Erst durch deinen Brief habe ich nach langer Zeit die erste Kunde von ihm erhalten. Und selbst, wenn er unsere Lage gekannt hätte, würde er nicht einen Finger für uns gerührt haben. Glaubst du denn, daß der, der keine Braut, als sie plötzlich arm geworden war, verließ, daß ein solcher Geldmensch so ohne weiteres 1000 Mark opfern würde? Nimmermehr!“

Hermann bemerkte die sich steigende Erregtheit seiner Mutter und schwieg. Gedanken kamen und gingen.



**Balkanstaaten.** Die Lage in Serbien wird treffend durch den Artikel eines dort viel gelese- nen Blattes gekennzeichnet, in dem es u. a. heißt: Serbien hat zurzeit eigentlich zwei Thronfolger, einen, den Prinzen Georg, laut der Verfassungsge- setze, und den Prinzen Alexander laut königlichem Er- laß. Die Abdankung des Prinzen Georg könne nicht als zu Recht bestehend betrachtet werden; denn er sei keine Amtsperson gewesen und habe überhaupt nicht ab- danken können. Auch habe der König kein Ver- fügungsrecht über die Umänderung der Thronfolge. (Diese Ausführungen betätigen das Gerücht, daß der ehemalige Kronprinz Georg noch immer zahl- reiche Anhänger in seiner Heimat hat. Sollte Kö- nig Peter unvermutet sterben, so ist die Möglichkeit gegeben, daß sich zwei Gruppen der Thronfolge wegen bekämpfen werden.)

### Locales und Provinzielles.

**Wart eure Kinder vor dem Be- treten der Eisenbahnanlagen.** Die Königl. Eisenbahndirektion erlöst jetzt darauf hin, daß sich in letzter Zeit die Fälle mehren, das Kinder beim Eisenbahnbetrieb überfahren werden. Zur Ver- hütung solcher Unfälle verfügt die Eisenbahndirek- tion, daß von den Aufsichtsbearbeitern und dem Bahnbewachungspersonal streng darauf zu achten ist, daß die Bahnanlagen an verbotenen Stellen nicht von Kindern betreten werden. Bahnbedienstete, die in der Nähe der Bahnen wohnen, sind ferner anzuweisen, auch ihren Kindern das Betreten des Bahnkörpers auf das strengste zu untersagen. Ferner wird den Schrankenwärtern zur Pflicht ge- macht, beim Schließen der Schranken besonders auf Kinder zu achten, die den Schranken nahe- kommen und zwar besonders dann, wenn eine Zugbegegnung stattfindet, wegen deren die Schranken nach Vorbefahrt des einen Zuges noch geschlossen bleiben müssen. Wo besondere Verhältnisse vor- liegen, sind die Einfriedigungen und die Schranken- anlagen so einzurichten, daß sie nicht umgangen oder durchschlüpft werden können. Auch Eltern, Lehrer und sonstige Erzieher tun gut, wenn sie ihre Lehren anvertrauten Kinder vor dem Betreten des Eisenbahnkörpers warnen.

**Weinberge bei Jessen.** Die jetzt anhaltende nasse Witterung verringert die Aussichten auf eine einigermaßen ausfallende Weinernte immer mehr; viele Trauben beginnen zu faulen. Die Reife schreitet fast garnicht vorwärts.

**Bretlin, 4. Oktober.** Heute früh gegen 1/8 Uhr ist es einem jüngeren Jungen, welcher nach 3-jähriger Heidenzeit hatte, gelungen, aus dem dritten Stockwerk der Kgl. Strafanstalt Lichtbogen zu entweichen, nachdem er heimlich die eisernen Gerdinen seiner Zelle entfernt hatte. Während seiner Wehrtzeit hat derselbe schon 15 Jahre Festung gehalten. Jedenfalls weiß derselbe in allen Sachen Bescheid.

**Judau.** Ein bedauerlicher Unglücksfall ereig- nete sich hier selbst am Dienstag abend. Der frühere 87 Jahre alte Turmwächter Jeschmann, der sich auf dem Rückwege von dem nahegelegenen Zaacko in Begleitung einer älteren Frau befand, verfiel in der herrschenden Dunkelheit die an dem Bahndamm zwischen dem Müllerberg und Zaackoer Weg entlangführende Straße. Als er sich mit seiner Begleiterin auf dem Bahndamm aufhielt und diesen als Weg benutzte, war der gegen 8 Uhr von Lübben hier eintreffende Zug fällig. Der

Locomotivführer bemerkte das Hindernis auf dem Bahndamm und versuchte, den Zug zu halten. Es wurde jedoch von der Maschine erfasst und ihm der rechte Fuß am Fußgelenk und am Schenkel durchschnitten, auch trug er Verletzungen am Kopf davon. Im totem Zustande wurde er in das städtische Krankenhaus eingeliefert. Seine Begleiterin kam mit weniger schweren Verletzungen davon.

**Schneewald.** Die Kartoffelernte, welche in die- sem Jahre hier zur größten Zufriedenheit ausfällt, geht bei der schönen Witterung rasch vorankat, so daß sie bald beendet sein wird. — Pfaffen gibt es in diesem Jahre in hiesiger Gegend so viel, daß der Zentner mit 1 Mark bezahlt wird; ebenso sind Birnen in überreicher Menge vorhanden; weniger reich behangen sind die Apfelbäume.

**Hudersdorf, 3. Okt.** (Er glaubte sich zu Haus im Bett.) Gestern früh wurde an der Chaussee im Straßengraben in der Richtung nach Straach eine völlig entleerte männliche Person schlafend aufgefunden. Nachdem der Schlafende geweckt war, stellte sich heraus, daß es der Fischer eines Müllers aus der Nähe war, der sich am Abend vorher einen Rausch angetrunken und in diesem Zustande seine Wohnung mit dem Chausseeegraben verwechselt hatte. Wie schwer der Rausch gewesen sein muß, geht daraus hervor, daß der Fischer sich nicht ein- mal dunkel entsinnen kann, wo er sich der einzel- nen Kleidungsstücke entledigt hat, denn trotz allen Suchens konnte Jackett und Weste nicht wieder- gefunden werden.

**Groschwitz, 4. Okt.** Am Mittwoch beginnen an der Wasserbohrstelle für die in Aussicht ge- nommene Schneideberger Wasserleitung Dampf- versuchsversuche, die 10 Tage und Nächte dauern sollen. Die Versuche finden unter strenger Kon- trolle seitens der Mitglieder der städtischen Behör- den statt und hofft man allseitig, daß die Prüfung ein günstiges Resultat erzielt, da man dann mit dem Bau der Wasserleitung sofort beginnen will.

**Bitterfeld, 3. Okt.** Den Tod in der Jau- schenrube fand das 1 1/2 jährige Söhnchen der ledi- gen Klogis hier. Das Kind machte sich in einem unbewachten Augenblick an der Düngergrube zu schaffen, fiel hinein und ertrank.

**Halle a. S., 4. Okt.** Die hiesigen Stadtver- ordneten nahmen in ihrer heutigen Sitzung die Magistratsvorlage über den Ankauf der Halleischen Straßenbahn in erster Lesung an. Der Ankauf soll gegen Barzahlung von 1 1/2 Millionen Mark Aktienkapital und Ueberrahme der bis dahin unge- tilgten Obligationsschuld von 880000 Mark ge- schehen.

**Wittenberg, 4. Okt.** Auf der Bahnst. der Kleinbahn kam gestern gegen abend ein junger Monteur, Walter aus Eisleben, einer unter ca. 600 Bolt stehenden Leitung mit dem Hintertopf zu nahe. W., der sich mit dem Karabinerhaken ange- gurtet hatte, wurde, nachdem die Leitung abgestellt war, besinnungslos abgenommen, erholte sich aber bald wieder. Doch hatte er ziemlich erhebliche Brandwunden am Hintertopf und an einer Hand.

**Bernburg, 1. Okt.** (Er mußte noch drauß- zahlen.) Aus dem Konfurs des Tivolivirtes Sturm, aus dessen zur Verteilung gelangenden Konfurs- masse die Gläubiger zu 1 1/2 Proz. ihrer Forderungen betriebligt wurden, erhielt ein hiesiger Kaufmann auf seine etwa 46 Mk. betragende Forderung 48 Pfg. per Postanweisung geschickt, nachdem er 4 Tage zuvor — außer den größeren — noch 3,82 Mk. nach- träglich erwachsene Kosten eingekandt hatte. Rech- net man dazu noch das Bestellgeld und das Porto

für die verlangte Empfangsbekätigung, dann kann man dem Kaufmann nachfühlen, wenn er ausrief: „Gott bewahre mich vor solchen Stunden!“

**Weserlingen, 2. Okt.** Ein Gastwirt aus Weserlingen trat vor einiger Zeit in Walbeck mit einem Reisenden aus Helmstedt zusammen. Letz- terer meinte im Laufe des Gesprächs, daß er sich so verkleiden könne, daß ihn jeder Polizeibeamte für den Raubmörder Sternikel halten und ver- haften werde. Der Reisende nahm die Bekleidung vor und der Gastwirt holte den Amtsdienner und zeigte ihm den „Sternikel“. Der Amtsdienner verhaftete sofort den „Verbrecher“, worauf ihm der „Schery“ erklärte. Nunmehr hat das Schöffengericht Weser- lingen den Wirt und den Reisenden wegen dieses Sternikelscherzes zu je 10 Mk. Geldstrafe verurteilt.

### Bermischtes.

**Ein Bergmannsstreik** ist im Mansfelder Bergbaurevier ausgebrochen. Bis jetzt stehen 1800 Mann im Streik, man befürchtet, daß sie auf 20000 answellen werden. Es handelt sich um seinen Lohnkampf, die Ursache des Streiks ist vielmehr, daß auf dem Kierwandtschicht in Peitstedt 70 Arbeiter wegen ihrer Zugehörigkeit zu Organisationen von der Feschenverwaltung gemargret wurden. Hoffent- lich gibt's eine gemüthliche Einigung.

**Die Hauptausfuhrartikel** des Spreewaldes sind — abgesehen von Heu und Holz — die Salz- gurken, von denen 400720 Zentner im Vorjahre aus Lübbenau verhandelt wurden. An zweiter Stelle erfolgt der Meerrettig mit 97000 Zentner. Mit 20000 Zentner folgen Mohrrüben und mit 19000 Zentner Kürbisse. Von Frühwieweln wurden 9000 Zentner verhandelt, von Salatkurken 5000 Zentner. Der Sellerie brachte es auf 1000 Zentner, dagegen wurden nur 400 Zentner Salat und je 300 Zentner Perl- wieweln und Majoran verhandelt.

**88 Millionen Mark** hat die Stadt Berlin im letzten Etatsjahre an direkten Steuern eingenommen, fast 30 Millionen (20 Millionen für Volkschulen) für Schulzwecke ausgegeben, 18 Millionen für die Armenzwecke, 15 Millionen für Krankenpflege, acht Millionen für die Polizei, 22 Millionen für die Bauverwaltung und 7 Millionen für Beleuchtung und für Reinigung der Straßen ausgegeben.

**Fünfstigtausend Mark Miete** zum Quartals- erben, wie sie ein Berliner Hauswirt aus seinen drei Häusern zum 1. Oktober löste, sind nett. Aber bitter ist es, wenn der Mann nächsten Tags das in seinem Urtheil aufbewahrte Geld gestohlen sieht. So ist es diesen Hausbesitzer ergangen und dieser sucht er nach seinem Schatz vergebens.

Auf dem Geflügelmarkt zu **Friedrichsfelde** bei Berlin sind im Monat September 382370 russische Gänse aufgeliefert worden. Davon entfallen auf die letzte Septemberrwoche allein 122000 Stück.

Im **Naumburger Kreisblatt** vom Sonntag findet sich folgende Anzeige: Schützenhaus **Freunburg** (Unstrut). Zum Entreefest Sonntag den 3. Oktober große Extra-Ballmusik. Ein jeder meiner Gäste er- hält beim Eintritt in meinen Saal an der Kasse 1 Mark, welche er in meinem Lokale verzehren muß. Es laßt ein u. jw. — Das war denn doch wohl noch nicht da, das kommt über Dutzten in Freis- Neuters Herings-Gesell.

**Mit gebrochenem Genick** tot aufgefunden wurde am Sonntag in Reinsdorf bei Jüterbog ein polnischer Emigrant, der auf dem dortigen Gutshofe tätig war. Wie festgestellt werden konnte, feierten

Nach längerem Schweigen begann Frau Hel- singer die Erzählung ihrer Jugendliebe und schloß dann mit den Worten: „Verlassen! Verlassen!“ Wie hart und rauh war der Ton. Hermann glaubte eine ihm fremde Stimme zu hören. Dem jungen Manne wurde es immer weher ums Herz, sein Blick trübte. Seine Mutter war ans Fenster getreten. Am herbstlichen Abendhimmel zogen die Sterne herauf. Ihr mildes Licht beleuchtete die erregten Züge der schon ergrauten Frau. Ein trauriger Blick des Sohnes folgte ihren Bewegun- gen, beobachtete ihre Züge. Die Erinnerung der Mutter war in die Nacht getaucht, in dunkle Nacht. „Verlassen, verlassen!“ Klang es wieder durch ihre Seele. Die alte Zeit stieg auf, still grüßend, um dann immer wieder ihre Schatten auf ein Frauen- herz zu legen, das einst innig und treu geliebt hatte. Der alte Schmerz durchzuckte sie noch ein- mal, dann wandte sie ihren Blick von dem Stern- himmel hinweg. Ihr Sohn stand vor ihr. „Mutter, wir wollen schlafen gehen.“ sagte Hermann.

„Ja, Hermann, geh zu Bett, du wirst müde sein. Ich muß noch wachen, ich kann nicht schlafen. Es ist schwer zu vergehen. Es bleibt etwas zurück aus dem Lande des Glücks, das man einst be- treten. Es ist, als höre man die Bäume der Kind- heit rauschen, aber nur kurze Zeit. Dann wird es wieder trüber und dunkler, ein mattes Dämmer- licht, das endlich in Nacht verschwindet.“

„Der aber, liebe Mutter, ein Abendlicht, freundlich und schön, das den Abend des Lebens verkündet.“

Das war der Abendgruß des Heimgekehrten an seine Mutter, ein Gutenachtgruß, der wie ein milder Glockenton durch die Träume der Nacht klang.

### 6 Kapitel.

Die letzten Blätter des Herbstes wirbelten über die Landstraße. Ein kalter, heftiger Wind trieb sie weiter und weiter. Ja, es war kalt heute und Betty Hoffstetter beschleunigte ihre Schritte, um dem kalten Nordostwind zu entgehen, der immer kräf- tiger durch die Straße fuhr. Herr Hoffstetter steht am Fenster, als seine Tochter durch das Gartentor schreitet. Sie hat den Vater nicht gesehen. Dieser blickt auf den Brief, den er in der Hand hält.

„Ich will noch schreiben und auch Heinrich noch nicht schreiben. Ueberlegen und prüfen. Mit diesen halblaut gesprochenen Worten steck Hoffstetter den Brief in die Tasche und öffnet die Tür des Wohnzimmers. Betty steht im Hausflur, Hut und Mantel abzulegen.“

„Komm herein, Kind, hier ist es gemüthlich, Mutter ist noch nicht zurück.“

„Ob der Zug Verpätung gehabt?“ fragte Betty, dem Vater ins Zimmer folgend.

„Sehr wohl möglich, mein Kind. Ich glaube, es wird recht stürmisch.“

Herr Hoffstetter schaute hinaus in den dunkel werdenden Abend. Wie grau das Gemüth dort über dem Walde hängt. Betty folgte dem Blick des Vaters. Wie öde und traurig der Wald heute ausah. Alles Leben war dahin! Längst sind seine Sängere dem fernem Frühling entgegengezo-

gen, und Einsamkeit ist im Walde zurückgeblieben stille, tote Einsamkeit. Der Wind heult um das Haus. Hoffstetter wendet sich um und sieht seine Tochter an.

„Betty, hat dir Mutter schon mitgeteilt, welchen Wunsch Herr Langefeld in Bergfelden für seinen Sohn hegt? Was meinst du dazu?“

Lächelnd antwortet das junge Mädchen: „Ja, Vater, Mutter sprach davon. Aber, nicht wahr, Vater, für mich ist es noch zu früh, hierauf zu ant- worten. Ich glaube nicht, daß Ihr mich jetzt schon entbehren möchtet. Ich bleibe noch bei Euch, Vater.“

Hoffstetter nickte. Die Antwort seiner Tochter gefiel ihm, obwohl dieselbe nicht ganz seinen Wünschen entsprach. Der junge Langefeld war ihm als Schwiegersohn nicht unwillkommen. Er er- widerte:

„Recht so, mein Kind. Man soll nicht un- überlegt handeln, aber auch auf sein Glück be- dacht sein.“

„Glücklich möchte wohl jeder Mensch werden, Vater, aber wann find wir es denn?“

„Das ist eine schwere Frage, Betty, wer will sie beantworten?“

„Vater, es war mir mir in den letzten Tagen, als ob Du sorgenvolle Gedanken hättest. Dagegen du vielleicht an meine Zukunft? Ist es die Ange- legenheit, die du soeben erwähntest?“

„Nein, Betty!“ war die kurze Antwort. Ein prüfender und fast trauriger Blick begegnete ihm.

Fortsetzung folgt.





die Schnitter von Nonnendorf ihr gewohntes Erntefest. Einer der Teilnehmer betrat einen Treppenauffzug, um sich dem Festzug besonders bemerkbar zu machen, stürzte aber plötzlich rückwärts über und schlug mit dem Genick auf eine Stufe auf. Er war sofort tot.

**Madame Steinheil**, die unter der Anklage steht, ihren Mann und ihre Mutter vergiftet zu haben, wird kommenden Monat vor dem Schwurgericht erscheinen. Sie war bekanntlich die Liebste des 1899 verstorbenen Präsidents Felix Faure und hatte nachher noch mehr Freunde, als man an den Fingern beider Hände abzählen kann. Da diese Herren Zeugen-Vorladungen zu erwarten haben, haben sie es vorgezogen, Paris zu verlassen, damit ihnen keine Zeugen-Vorladungen zugestellt werden kann.

**Kurz und bündig.** Folgende Anzeige stand vor mehreren Tagen in einer österrischen Zeitung: Heute schied ins Reich der Geister Mein geliebter Mann der Schneidermeister! Alle, die den Selgen kannten, Wissen, was ich heut an ihn verlor. Still zu trauern, bitt ich die Verwandten. Das Geschäft betreib ich wie zuvor.

### Aus aller Welt.

**Stauditz**, 6. Okt. (Tödlicher Unfall.) Der zehnjährige Sohn des Schuhmachers Lozman in Bloßwitz wollte das Jungvieh aus einer zum Rittergut Mautitz gehörigen Scheune auf die Weide treiben. Plötzlich löste sich ein Füllgel des Scheunentores los und fiel auf den Jungen, der tot darunter hervorgezogen wurde.

**Schandau**, 7. Okt. (Tödlicher Unglücksfall.) In einem der oberhalb der Station Schöna befindlichen Steinbrüche wurde der 19jährige Steinbrecher Frein aus Schöna von einem plötzlich niederfallenden Stein derartig schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit starb.

**Radberg**, 6. Okt. (Vergiftung.) Eine Gutsbesitzersehrfrau in Rößdorf bei Radberg hatte von einer Festlichkeit zurückgebliebenen russischen Salat genossen und sich dadurch eine Vergiftung zugezogen, an deren Folgen sie starb.

**Aunaberg**, 6. Okt. (Einen untreuwilligen Aufenthalt hatte ein über unsere Stadt ziehender Luftballon. In der Richtung nach Ehrenriedersdorf fliegend, bewegte sich das Fahrzeug so tief über die Häuser unserer Stadt, daß das Schießspiel wiederholt fangen blieb. In der großen Kirche verding es sich an der Wetterfahne und hielt sich derart fest, daß das starke Tau von den Balloninassen, an-

geblich zwei an Zahl, abgeschmissen werden mußte und nun von der Kirche zur Erde niederging. Sodann setzte der Ballon seine Fahrt durch die Lüfte fort. — Ein Eisenbauer fiel gestern vom Fabriksschornstein der Annaberger-Buchholzer Pappfabrik so unglücklich herab, daß er tot liegen blieb. Er hatte das Genick gebrochen.

**Georgenthal**, 5. Okt. (Tollkirschen.) In Gatterfeld erlitten gestern Abend die 2 und 3jährigen Kinder der Gimmolner Engelshaupt und Schmidt, die Beeren von einem Tollkirschenstrauch gegessen hatten, einen raschen und schmerzhaften Tod. Trotz ärztlicher Hilfe und angewandter Gegenmittel war Hilfe nicht möglich.

**Dresden**. Der Brand der Vogelwiese hat bekanntlich einen Schaden von 455931 Mark verursacht, wie 400 Brandgeschädigte angemeldet haben. Durch Sammlungen sind bis jetzt (einschließlich der 15000 Mark von der Stadt) 54836 Mark eingegangen. Die Geschädigten werden etwa 30 Prozent vergütet erhalten. Da als Grundlage für die Entschädigung der Betrag von 158361 Mark eingestellt worden ist.

**Wernigerode**. In den fürstlich Stolberg-Wernigerodischen Jagdrevieren sind im Jahre 1908/09 zum Abschluß gekommen: 314 Stück Rotwild, 39 Stück Damwild, 176 Stück Schwarzwild, 229 Stück Rehwild, 3302 Stück Fellen, 153 Stück Birkhild, 300 Stück Kalanen, 1 Stück Faselwild, 1444 Stück Mebhühner und Wachteln, 298 Stück Enten, 34 Stück Schnepfen, 10 Stück Befassinen. Die Jagdbeute Raubzeug legte sich zusammen aus 2 Wildfalken, 117 Füchsen, 37 Warden, 183 Wiesen, 237 Falken und sonstigen Raubvögeln, 8 Reihern, vier Dachsen, 888 Eichhörnchen, 45 Wasseramseln und Eisvögeln, 1431 Krähen, Raben und Elstern, 1567 Kaninchen und aus 582 Raben und Hunden.

**Braunschweig**, 6. Oktober. Ein schreckliches Unglück hat sich in den Eisenbahnwerkstätten des Hauptbahnhofs ereignet. Ein Kessel explodierte und der Deckel flog gegen den Klemmer Hesse, diesen zu Boden schleudernd, und traf dann den in einiger Entfernung hinter Hesse stehenden Schlosser August Gorges. Hesse hat schwere innere Verletzungen erlitten, ferner wurden ihm beide Arme gebrochen und die linke Schulter ausgeleert. Der Schlosser Gorges erlitt furchtbare Verletzungen im Gesicht: das obere Glied des Mittelfingers der rechten Hand wurde ihm glatt abgeschnitten. Er ist abends gestorben.

**Apolda**, 29. Sept. (Die Steuer verschont die Toten nicht.) Das „einnehmende“ Welen des Steuerfiskus hat dieser Tage eine eigenartige Blüte gezeitigt —

nämlich, daß auch eine Tote noch Steuern bezahlen soll. Zu einer Witfrau, deren Tochter als 12jähriges Mädchen vor 5 Jahren gestorben ist, kam bereits im ersten Viertel des Jahres ein Steuerzettel gesteuert, der für die doch nunmehr in erwerbsfähigen Alter stehende Tochter den Steuertribut verlangte. Obwohl die überraschte Mutter sofort mit der Begründung reklamierte, daß die betreffende Tochter doch schon längst nicht mehr unter den Lebenden welle, erhielt das verorbene Fräulein vor einigen Tagen die Ankündigung, daß binnen 8 Tagen die Zwangsvollstreckung vorgenommen würde. (!) Die acht tägige Frist läuft am kommenden Dienstag ab, und man darf gespannt sein, wie der Vollstreckungsbeamte sich seiner schwierigen Aufgabe, eine Tote zu pfänden, entledigt.

**Jena**, 29. Sept. (Vom Militär in den Tod.) Vom Juge überfahren ließ sich am Montag Abend in Weida der Reservist Ernst Pölz aus Köpitz bei Leipzig. Er war am selben Tage vom Militär (11. Komp. 94. Inf.-Regt. in Jena) entlassen worden. Er hatte vor seiner Dienstzeit in Weida als Maurer gearbeitet. Dem jungen Mann wurden Kopf und Hüfte abgefahren, überhaupt furchbar verstimmt. Was Pölz zu dem Selbstmord nach vollendeter Militärdienstzeit veranlaßt hat, ist unbekannt. In seiner Tasche befand sich nur ein Liebesbrief.

### Humoristisches.

— Man kann sich irren! Einige Damen, die sich unter der Führung des Direktors eine Besichtigungsanfahrt ansahen, kamen auch in ein Zimmer, in dem drei Frauen saßen und nähten. „Sieh doch nur,“ flüsterte eine der Damen, „welche Verbrechergelichter! Warum sind diese hier?“ — „Weil sie keine andere Wohnung haben. Es ist unser Wohnzimmer, und dies sind meine Frau und meine beiden Töchter“, entgegnete der Direktor freundlich.

— Große Aufregungsgeschäft. Ein Berliner Junge meldete sich bei seinem Lehrer und teilte ihm mit, seine Schwester habe die Majern. Der Lehrer schickte ihn nach Hause und ermahnte ihn, erst dann wieder zur Schule zu kommen, wenn die Schwester wieder gesund sei. Vergnügt trollt sich der Junge. Als er fort war, meldete sich ein anderer Schüler und sagte: „Herr Lehrer, Hans Beyers Schwester, die die Majern hat, wohnt in Breslau!“

### Bischliche Nachrichten.

**Christliche:** Am Sonntag, Vorm. 9 Uhr: Predigt-Gottesdienst. Herr Pastor Lange.  
**Schloßkirche:** Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßpfarrer Langguth.

**Die Wäsche nur eine halbe Stunde kochen — sonst nichts! Keine Zutaten, kein Reiben u. Bürsten!**

# Die überraschende OZONIT-Waschmethode

**D. R.-P.**  
aus den Fabriken von Dr. Thompson's Seifenpulver, G. m. b. H., Düsseldorf.

Garantiert frei von Chlor und anderen scharfen Substanzen!

Ges. gesch.

**Militär-Knaben-Erzuchtungs-Anstalt Annaburg**  
verdingt **Freitag den 22. d. Mts. vormittags 11 Uhr** im Geschäftszimmer für die Zeit vom 1. November 1909 bis Ende Oktober 1910 zu folgenden Einheitspreisen:

- 68000 kg. Roggenbrot,
- 15500 " Semmel,
- 6500 " Roggenmehl,
- 75,0 " Weizenmehl,
- 350 " Weizengetreie,
- 12000 Liter Magermilch,
- 26000 " Vollmilch,
- 6500 kg. Schbutter,
- 4200 " Zucker, harten,
- 85 " Bichorie,
- 410 " gebad. Pflanzen,
- 6 " ganzen Zimmt,
- 900 Liter Essig,
- 8000 Stück Eier,
- 125 " Zitronen,
- 305 kg. Apfelspalten,
- 1100 " Sauerkohls,
- 1000 Stück Serringe,
- 30 kg. Kartoffelmehl,
- 20 " Speiseöl und
- 72000 " Speisefarctoffeln.

**Eine Oberwohnung**  
ist zum 1. Januar zu vermieten  
**Holzdorferstraße 31.**

**Zollinhalts-Erklärungen**  
hält vorrätig die **Buchdruckerei.**

**Bequem und rasch, nur durch Zusatz von Wasser, lassen sich mit**



in Würfeln zu 10 Pfg. 3 Teller wohlgeschmeckender Suppe herstellen. Sie enthalten bereits alles Erforderliche; man darf weder Fleischbrühe dazu verwenden noch Salz hinzufügen. In frischer Ware und grosser Sortenauswahl stets vorrätig bei

**J. G. Fritzsche, Torgauerstr.**

**Eine komplette Laden-Einrichtung**  
sieht zum Verkauf bei  
**Max Bucke.**

**Eine Wohnung**  
sofort oder später zu vermieten bei  
**Aug. Acker.**

**Eine Unterwohnung**  
ist zum 1. Januar zu beziehen bei  
**Wih. Bernstein, Aderstr. 8.**

**Vertreter gesucht!** Wei wüchl. 25 Mt. in Prov. Sach. w. z. Bezirk d. Landenteile e. redgew. Kraft (H. Beamter a. D., Sandwerk. od. dergl.) Offert. sub. „Griffen“ nach **Weimar 49.**

Für ein **Wittenberger Abzahlungs-Geschäft** wird ein treuhänder Mann als **Einkassierer und Verkäufer** gesucht. Offerten an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Ihre Zukunft,** Charakt., Lotterieglick, Geschäft, Krankheiten etc., sage aus der Handschrift und nach der Geburtszeit gegen 75 Pfg. Marken (Briefporto ist 20 Pfg.)  
**Dr. H. von Schraplowsky,** 154 Adelaide Road London N.W.

**Postpaket-Anklebezzettel**  
hält vorrätig  
**H. Steinbeiss, Buchdruckerei.**

## Damen- u. Kinder-Konfektion.

**Damen-Winter-Umhänge** } schwarz und  
**Damen-Winter-Jackets** } farbig  
**Damen-Winter-Paletots** }  
**Kinder-Winter-Jackets** } in allen Größen  
**Kinder-Winter-Kragen** }  
**Damen-Costüm-Röcke,** schwarz u. farbig  
in grosser Auswahl.

# : Carl Quehl. :

**Magdeb. Sauerkohl** empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

**Feinstes Thüringer Ausgewürz,** in **Pakete 15 Pfg.** wieder frisch eingetroffen.  
**J. G. Fritzsche.**

**Blumenzwiebeln** in vielen Sorten und Farben empfiehlt **Grob's Gärtnererei.**  
Empfehle meine große Auswahl in **Kakao** von Hildebrand, Suchardt und Hauswald in allen Preislagen.  
**J. G. Hollmig's Sohn.**







# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Besuchspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Infektionsgebühr beträgt für die kleingesparte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Ankamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 117.

Sonnabend, den 9. Oktober 1909.

13. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Diesem hiesigbedürftigen Einwohner der Gemeinde Annaburg, welche für den Winter 1909/10 **Reifigholz** zu **ermäßigten Preisen** und gegen Zahlung der vollen Nebenkosten (sogenannte Armenhaufen) wünschen, werden aufgefordert, sich **spätestens bis zum 15. d. Mts.** beim Gemeindevorsteher **Witz** zu melden. Spätere Meldungen können nicht berücksichtigt werden.

Annaburg, den 8. Oktober 1909.

Der Gemeindevorsteher, Reigenstein.

### Politische Rundschau.

**Deutschland.** Kaiser Wilhelm hat von Kabinen aus einen kurzen Besuch in Frauenburg gemacht, um das dortige, jetzt vollendete Denkmal für den berühmten Astronomen Kopernikus zu besichtigen. Die Enthüllung erfolgt später.

Als erster Prinz ist der deutsche Kronprinz mit einem Flug-Apparat am Sonnabend-Spät-Nachmittag in die Lüfte gefahren; die Landung erfolgte nach einer viertelstündigen Tour. Den ersten Flug in einem Luftballon machte der Kronprinz im vorigen Herbst, indem er mit dem Grafen Zeppelin von Friedrichshafen nach Donau-Eschingen, wo damals der Kaiser anwesend war, hin- und zurückflog. — Diesmal war der Schaulustigste recht glückliche waren, an dessen Seite in dem Apparat Platz. Unter stürmischem Zurufen der großen Menschenmenge kaufte der Aeronaut in die Höhe und kehrte nach einer Reihe von Rundflügen glatt zur Erde zurück. Der Kronprinz war sehr erfreut über die Sicherheit des Fluges und wurde lebhaft

beglückwünscht. Es gehört ja doch immerhin ein Stück Mut — bei so viel Verantwortung — dazu, Wright unternahm dann sofort noch einen Höhenflug und erreichte die noch von keinem Aeronaut bezungene Höhe von 500 Metern. Er erhielt vom Kronprinzen zum Andenken eine wertvolle Brillantnadel.

— Staatssekretär Dernburg, der zum Studium des Baumwollmarktes in den Ver. Staaten weil, hat sich von New York nach Washington begeben.

— Die Reichstagswahl in Wahlkreis Halle a. S. wird gegen Ende November stattfinden.

— Bezüglich der Verwendung des Vier-Millionen-Fonds zur Unterstützung von infolge der Tabaksteuer arbeitslos gewordener Seimarbeiter der Tabakindustrie wird neuerdings darauf hingewiesen, daß die Summen dem Gesetze gemäß nach der Zahl der Bundesstaaten verteilt worden ist und daß entsprechend auch bereits Monatsraten den Einzelstaaten angewiesen worden sind. Bisher sind nennenswerte Unterstützungsansprüche nur in dem Wlinderer Bezirk und dem Königreich Sachsen gestellt worden.

— Eine Ergänzung zur Gewerbeordnung wird zu den ersten gesetzgeberischen Arbeiten des neuen Reichstages gehören. Schon seit Monaten befaßt sich die Regierung mit den Vorarbeiten zur Vervollständigung von Vorschriften auf den verschiedensten Gebieten der Gewerbeordnung; diese Vorarbeiten sind jetzt zum Abschluß gelangt. In erster Linie handelt es sich um Fragen, die die Schankkonzession betreffen. Dazu liegt beim Bundesrat ein Antrag der Regierung vor, dahingehend, daß die Landesbehörden ermächtigt werden, die Schankkonzessionen, die noch im Bestehen sind, zu untersuchen, ob sie den Anforderungen der Gewerbeordnung entsprechen. Es wurde beschlossen, daß die Landesbehörden ermächtigt werden, die Schankkonzessionen, die noch im Bestehen sind, zu untersuchen, ob sie den Anforderungen der Gewerbeordnung entsprechen.

— Die Schankkonzessionen, die noch im Bestehen sind, zu untersuchen, ob sie den Anforderungen der Gewerbeordnung entsprechen.

demokratische kommen mit bürgerlichen Kandidaten zur Stichwahl. Bisher haben dem Meiningener Landtag sieben Sozialdemokraten angehört. Im ganzen besteht der Meiningener Landtag aus 24 Abgeordneten, von denen 16 durch allgemeine Wahlen, 4 durch die Höchstbesetzten zu wählen sind.

**Dänemark.** Auch Dänemark hat schwer mit finanziellen Sorgen zu kämpfen. Nach den Ausführungen des Finanzministers belaufen sich die Mehrausgaben für Heeres- und Marinezwecke in diesem Jahre auf etwa 14 Mill. Kronen. Obwohl aber die allgemeine finanzielle Lage recht ernst sei, ist das Wirtschaftsleben gesund und befißt große Entwicklungsmöglichkeiten. Die Einführung neuer Steuern wolle die Regierung vermeiden, solange dies möglich sei.

**Frankreich.** Die Mitglieder der Kommission, die Deutschland bereift hat, um die Verwaltung der Alters- und Invaliditätsversicherungen näher kennen zu lernen, haben in ihren sehr anerkennend gehaltenen Berichten hervor, daß die von ihnen studierten Anstalten ihren so außerordentlich wirksamen Gang und Erfolg, was die Verwaltung der Alters- und Invaliditätsversicherungen anbelangt, die Franzosen haben bei dem Präsidenten des Kaiserlichen Versicherungsamtes Kaufmann, sowie bei den Direktoren Frey (Berlin) und Appellus (Düsseldorf) schriftlich ihren warmsten Dank zum Ausdruck gebracht.

**Russland.** — Das Mißtrauen Russlands gegen Japan findet in den Vorgängen der Mandchurien immer neue Nahrung. Ueber die beorgnisserregende Tätigkeit Japans unterrichten zuffische Blätter des ferneren Ostens die Petersburger Regierung auf das genaueste. Danach arbeitet Japan zielbewußt, um seine gesamte Armee allmählich mit dem mandchurischen Gelände bekanntzumachen. Die japanische Bewachungsmannschaft der sibirisch-mandchurischen Bahn wird zu diesem Zweck in kurzen Zwischenräumen geschickt. Man beabsichtigt in Petersburg, durch die Botschaft Vorstellungen zu erheben lassen.

### Fremd in der Ferne.

Nirgendes kann ich lange bleiben,  
Ruhelos ist mir der Sinn,  
Wolken, Wind und Wellen treiben  
Ohne viel Erinnerung hin.  
Wenn im Herbst die letzten Schwalben  
Fliehen, wird das Herz mir schwer,  
Stimmen rufen allenthalben,  
Allenthalben um mich her.  
Ordnen sich die Wanderzüge,  
Folgt mein Auge sehnsuchtsvoll,  
Wenn ich mich an Menschen schmiege,  
Fühl' ich, daß ich weiter soll.  
Wieder weiter von der Stätte,  
Die ich wandermüde' ersehnt,  
An der Liebe goldene Kette  
Hat sich nie mein Herz gewöhnt.  
Was mich jessend möcht' umschlingen,  
Weht mit mir in gleicher Pein,  
Wag ich bangen, mag ich ringen,  
Immer muß geschieden sein.

Martin Greif.

### Im Abendlicht.

Erzählung von J. Jung.

Nachdruck verboten.

Zu derselben Stunde, als Hoffstetter seine Frau nach Hause brachte, kehrte Hermann Hellingner heim zu seiner Mutter. Sie begrüßte den Sohn mit Ruhe und einem glücklichen Gesicht.

„Und du hast keine Ahnung, wer der Spender sein kann, Mutter?“  
„Mein, Hermann.“  
„Und deine Adresse, wie genau?“ Frau Hellingner nickte. Ein plötzlicher Gedanke ging dem jungen Manne durch den Kopf. Hatte nicht Herr Hoffstetter seinen Brief zur Besorgung erhalten und die genaue Adresse seiner Mutter dadurch erfahren? War ihm das Wesen dieses Mannes am Abend seiner Ankunft im Herrenhause nicht sonderbar vorgekommen? Und am folgenden Morgen hatte er sich so angelegentlich nach seiner Familie und seiner Studienzeit erkundigt. Sollte Hoffstetter vielleicht der Geber sein?  
„Mutter, weiß Herr Hoffstetter vielleicht von unserer augenblicklichen Lage? Das heißt, kann er denn von derselben nicht durch Zufall erfahren haben?“  
„Mein, Hermann!“ war die fast rauh klingende Antwort. Dann fuhr Frau Hellingner in ruhigerem Tone fort: „Dies ist unmöglich. Erst durch deinen Brief habe ich nach langer Zeit die erste Kunde von ihm erhalten. Und selbst, wenn er unsere Lage gekannt hätte, würde er nicht einen Finger für uns gerührt haben. Glaubst du denn, daß der, der seine Braut, als sie plötzlich arm geworden war, verließ, daß ein solcher Geldmensch so ohne weiteres 1000 Mark opfern würde? Nimmermehr!“  
Hermann bemerkte die sich steigende Erregtheit seiner Mutter und schwieg. Gedanken kamen und gingen.

Die Erfrischungen, die neben Hermann standen, schien dieser kaum zu beachten.  
„Hermann, bevor du urteilst, lies den kurzen Brief und den Inhalt des Couverts, das neben deinem Teller liegt, 1000 Mark sind es, die jetzt zu deiner Verfügung stehen.“  
Hermann blickte verwundert auf. 1000 Mark, Mutter? Woher? Wovon redest du?  
„Dies Hermann, und dann erzähle ich dir einen Teil meiner Lebensgeschichte.“  
Hermann las die wenigen Zeilen und nahm dann die Geldscheine in die Hand.

